

V o r w o r t

Wer kennt nicht die Hektik, die in der Neuzeit auf uns zugekommen ist und von der niemand verschont bleibt? Vergessen und verdrängt ist die frühere Geruhsamkeit. Vom "Ehedem" blieb nur mehr die Erinnerung. Kaum bleibt Zeit für Minuten der Besinnung; vielleicht einmal angeregt bei der Betrachtung eines Steinzeugens aus vergangener Zeit oder einer ökologischen Gegebenheit, vor denen man sich die Frage stellt: "Wann ist dies oder jenes entstanden und wer hat zu deren Gestaltung mit beigetragen?" Und dann muß man sich eingestehen, von früher und von unseren Vorfahren sehr wenig zu wissen.

Dem zum Teil abzuhelfen, sei diese Lektüre geschrieben, die sowohl aus schriftlichen Unterlagen, mündlicher Überlieferung und eigenem Erleben, Kunde aus der Vorzeit geben soll.

Ich bin mir bewußt, daß manches fehlen wird, was sich damals ereignet hat; doch das Wichtigste, glaube ich, ist angeführt und sollte nicht vergessen werden! Manche der damaligen Geschehnisse mögen in der heutigen, medienreichen Zeit vielleicht als kaum erwähnenswert gelten; für damals jedoch hatten sie große Bedeutung und dazu gehörten auch die religiösen Festtage, verbunden mit echter Gläubigkeit dieser Menschen.

Vielleicht könnten bei einem Rückblick in jene Zeit der Ruhe und Ausgeglichenheit etwas Kraft und Halt für die heutige unstete Lebensweise geschöpft werden.

Die Schilderungen betreffen fast ausschließlich nur die beiden Loibner Ortschaften, die bis zu ihrer Eingemeindung in die Stadt Dürnstein getrennte Verwaltungen besaßen, durch die gemeinsame Kirche und der Schule aber immer sehr eng miteinander verbunden waren.

Zum besseren Zeitvergleich sind auch nicht oder nur sehr wenig das hiesige Leben berührende, geschichtliche Ereignisse mit angeführt.

Möglicherweise können in den Aufzeichnungen manche Punkte aufscheinen, bei denen es sowohl bei eigen Erlebtem wie auch der aus Überlieferung, infolge der langen Zeitspanne Gedächtnislücken geben mag; sie möge man mir nachsehen. In vielem aber wird so mancher Leser, sofern als Kind selbst noch miterlebt, sich wieder erinnern können an Ereignisse, die er bereits vergessen hat.

Es war mein Bestreben, oftmals die Mundart zu verwenden, die zum Teil im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr aufscheint; deshalb nicht, weil der entsprechende Anlaß für die damalige Arbeits- und Lebensweise nicht mehr gegeben ist.

Ich hoffe, daß es mir gelingt, der heutigen und der kommenden Jugend ihre Ahnen näher zu bringen und ihr ein ähnlich beschauliches Gefühl vermitteln zu können, das ich beim Lesen der alten Chronik von Unterloiben und der sonstigen schriftlichen Unterlagen empfand.

Zugleich danke ich allen, die mich bei der Gestaltung dieser Broschüre durch Informationen und der leihweisen Überlassung von Bildmaterial unterstützt haben.